



Die Hostie – die Realpräsenz des Leibes Christi

Hostienwunder weltweit

Beim ältesten, erhaltenen Hostien-Wunder der Welt (**Lanciano** bei Chieti in Italien) stimmt die **Blutgruppe AB+** (sind 3 % auf der Welt, AB - nur 1 %) mit der auf dem Turiner Grabtuch überein.

Bayern

1125 - Wallfahrtskirche St. Salvator Mundi, Bettbrunn (Vehbrunn oder Pfebrunn) wurde im Zusammenhang mit einem Hostienwunder zum ersten Mal urkundlich erwähnt. Der heutige Ortsname Bettbrunn tauchte erstmals 1378 auf. Im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit entwickelte sich Bettbrunn zu einem bedeutenden Wallfahrtsort. 1690 wurde im Ort ein Augustinerkloster gegründet das zur Betreuung der Wallfahrer diente. Infolge der Säkularisation wurde das Kloster im Jahre 1803 aufgelöst und die Konventgebäude abgerissen; die Wallfahrt wurde verboten. 1839 kam der Ort zum neugebildeten Regierungsbezirk Oberpfalz. Nach 1860 wurde die Wallfahrt wiederbelebt und hat bis heute Bestand.

1216 im oberschwäbischen **Benningen** bei Memmingen.

1465 - Heiligblutkapelle in Burgwindheim

Ein Hostienwunder bei der Fronleichnamsprozession des Jahres 1465 machte

Burgwindheim zum Wallfahrtsort. Auf einem Altar fiel „ohne fremdes Zutun und ohne Einwirkung des Windes“ die Monstranz um, die Hostie fiel zu Boden. Der Priester konnte sie mit aller Kraft nicht vom Boden lösen. Es wurde ein hölzerner Verschlag errichtet, um die Hostie zu bewachen. Der Ebracher Konvent bereitete sich in einem achttägigen Gebet darauf vor, die Hostie wieder aufzuheben. Es gelang dann auch und der Abt von Ebrach brachte die Hostie wieder in die Pfarrkirche zurück. Das Ereignis wurde als Wunder betrachtet, und schon zwei Jahre später erstand eine Kapelle zum »Heiligen Blut«. Die Zahl der Wallfahrten nahm noch zu, als 1625 eine Quelle entsprang, die bald als wundertätig galt.

Heroldsbach: Bei der Wallfahrt nach haben von 120 Teilnehmern über hundert die Hostie in der Sonne gesehen. Ein junger Mann aus Denkingen (Aldingen) fotografiert am **8. Mai 2005** (Muttertag) die untergehende Sonne mit der Digitalkamera. Als er den Chip in den PC einlegt und die Bilder abrufen, erscheint auf einem Foto die Unbefleckte Empfängnis. Ein weiteres Mal fühlt er sich angetrieben, die untergehende Sonne im Bilde festzuhalten. In einer Reihe von Bildern erscheint dort bei näherer Betrachtung eine Hostie.



Mehr dazu: <http://br-thomas-apostolat.de/aktuell/Wunder/Hostienwunder.htm>

Portugal

1266 in Santarém: Eine Frau suchte Hilfe bei einer Magierin. Wie vereinbart trug sie im Kopftuch die nicht genossene Hostie zur Kirche hinaus. Als Blut herausfloss, verbarg sie das Tuch verängstigt in der Truhe. Nachts brach Strahlenglanz daraus hervor. In einer Monstranz gefasst, ereigneten sich davor später neue Wunder.

1917 in Fatima: Erinnern wir uns anhand der Memoiren von Schwester Lucia, was damals in Fátima geschah.

„Wir gingen zum Loca do Cabeço. Dort beteten wir zuerst den Rosenkranz und das Gebet, das uns der Engel bei seiner ersten Erscheinung gelehrt hatte.

Während wir dort weilten erschien der Engel zum dritten Mal.

Er hielt einen Kelch in der Hand, darüber eine Hostie, aus der Blutstropfen in den Kelch fielen. Er ließ den Kelch und die Hostie in der Luft schweben, kniete sich auf die Erde nieder und wiederholte dreimal das Gebet:

„Heiligste Dreifaltigkeit, Vater, Sohn und Heiliger Geist, in tiefer Ehrfurcht bete ich Dich an, und opfere Dir auf den kostbaren Leib und das Blut, die Seele und die Gottheit Jesu Christi, gegenwärtig in allen Tabernakeln der Erde zur Wiedergutmachung für alle Schmähungen, Sakrilege und Gleichgültigkeiten, durch die Er selbst beleidigt wird. Durch die unendlichen Verdienste Seines Heiligsten Herzens und des Unbefleckten Herzens Mariens bitte ich Dich um die Bekehrung der armen Sünder.“

Der Engel kniete sich also hin und sprach dieses Gebet vor der in der Luft schwebenden Hostie, aus der Blutstropfen in den Kelch darunter fielen.

Es ist unschwer zu erkennen, dass er damit nicht die Gottheit in der Person Jesu Christi der Dreifaltigkeit aufopferte, sondern die konsekrierte Hostie und was darin verborgen ist. Er tat das, was der Priester in der hl. Messe auch tut, wenn er die Hostie nach den Wandlungsworten anbetend erhebt. Bestätigt wird das durch die unmittelbar folgenden Worte: „ . . . gegenwärtig in allen Tabernakeln der Erde“. Damit folgte er dem, was die Lehre der Kirche in dem damals für die ganze Kirche verbindlichen Katechismus aussagt. Nicht nur das, er bestätigte sogar das, was darüber in dem von der Kirche für die Gläubigen ausgegebenen Katechismus steht. Er bestätigte die Lehre der Kirche von der Realpräsenz gewissermaßen im Auftrag des Allmächtigen Vaters, denn ohne dessen Willen konnte sein Erscheinen bei den Hirtenkindern (Lúcia dos Santos, Jacinta Marto und Francisco Marto) ja nicht erfolgt sein.

1274 und 1290 in Paris, Frankreich

Spanien

1300 in, O Cebreiro ist am Jakobsweg im östlichen Galicien auf 1300 m und besteht als Pilgerstation, seit Alfons II der Keusche 836 hier ein Pilgerhospital und ein Kloster zu dessen Betreuung stiftete. Es ist gleichzeitig wichtig für die aktuelle Pilgerei.

Berühmt ist es durch ein Hostienwunder, das sich im Jahr 1300 hier zugetragen haben soll: Ein frommer Bauer kommt trotz Sturm den Berg hinauf zur heiligen Messe, die ein an Gott zweifelnder Mönch zelebriert. Er macht sich insgeheim lustig über den Bauern. Während der Eucharistie wandelt sich jedoch tatsächlich Brot und Wein in Fleisch und Blut Christi, worauf der Mönch geheilt ist.

Das „Wunder von O Cebreiro“ ist ein durch die katholische Kirche offiziell anerkanntes Hostienwunder – durch Papst Innozenz VIII. (1484–1492) und Papst Alexander VI. (1492–1503). Die Katholischen Könige stifteten ein Bergkristallfläschchen für „Fleisch und Blut“, die Wallfahrt zu Ehren des Wunders findet jeweils am 8. und 9. September statt.

Dieser „galicische Heilige Gral“ ging in das galicische Wappen ein und soll teilweise Inspiration für Richard Wagners musikalisches Schaffen gewesen sein (Parsifal).

1962 in San Sebastián de Garabandal (Bergdorf in Nordspanien)

Dort soll von 1961 bis 1965 vier Mädchen am 18. Juni 1961 zuerst ein Engel und am 2. Juli 1961, wie von diesem angekündigt, an dem von ihm bezeichneten Ort die Muttergottes als Maria vom Berge Karmel erschienen sein, wie sie nach Auskunft der Mädchen vom Engel genannt wurde.

In der Folgezeit haben sich dort angeblich viele Ekstasen und spektakuläre Begebenheiten ereignet, wie die Aufhebung der Schwerkraft (die Mädchen schwebten über dem Boden) und sogar ein vorher angekündigtes Hostienwunder, das fotografisch festgehalten wurde.



Unter den Personen, die dicht dabei standen waren Pepe Diez aus Garabandal, Benjamin Gomez aus Pesues und auch Alejandro Damians aus Barcelona. Plötzlich wurde ein weißes Licht auf ihrer Zunge sichtbar, das sich zu einer Hostie formte. Während er noch fassungslos darauf starrte, kam ihm plötzlich die Kamera an seinem Handgelenk in den Sinn. Er richtete sie auf das Gesicht des Mädchens und betätigte den Auslöser solange, bis Conchita die Zunge in den Mund zurückholte, ohne damit zu rechnen, dass der Film überhaupt belichtet wurde.

„In der Tat, in einem kleinen Dorf der Provinz Santander (heute Calabria) mit dem Namen San Sebastián de Garabandal bekam ein 13 jähriges Mädchen (Conchita

González) die Heilige Kommunion — auf sichtbare Weise — von dem Erzengel Michael. Wir waren ein paar Dutzend Menschen als Zeugen dieses Ereignisses.

Eigentlich haben die kleinen Seherinnen während der Zeit der Erscheinungen der Muttergottes (1961-1965) mehrmals die Heilige Kommunion vom Erzengel Michael erhalten. Kurze Zeit nach Mitternacht ging Conchita in Ekstase und mit schnellem Schritt nach links aus dem Haus, in eine enge Straße. Die jüngsten von uns mussten laufen, um ihr zu folgen, und wir haben gesehen, wie Conchita mitten auf der Straße auf die Knie fiel. Auf ihrer Zunge war eine heilige weiße Hostie, die einige Sekunden in ihrem Mund blieb. Diese Sekunden waren genug für uns, um uns als Zeugen von diesem „kleinen Wunder“ zu bekennen. Conchita hat es so genannt, weil sie meinte, dass das wirkliche „große Wunder“, das ihr die Muttergottes nach der „Warnung“ vorausgesagt hatte, später stattfinden würde. Etliche Male während des Sommers habe ich Conchita und die anderen Mädchen (Mari Loli, Jacinta und Mari Cruz) in Ekstase erlebt. Sie hatten ein leuchtendes Gesicht und sie lächelten. Manchmal haben sie zustimmend genickt auf etwas, was sie gehört haben, und andere Male haben sie die Lippen bewegt und mit unserer Himmlischen Mutter über die banalsten Dinge des Lebens gesprochen. Sie hatten einen starren Blick und sie schauten nach oben. Die Ekstase konnte wenige oder viele Minuten dauern. Ich habe oft gesehen, wie sie im Dorf über die gepflasterten Straßen rannten. Ein anderes Mal beteten sie andächtig den Rosenkranz in der Kirche. Einmal habe ich beobachtet, dass eine von ihnen die andere an den Füßen fasste und sie hoch hob, damit sie die Muttergottes erreichen konnte, um ihr einen Abschiedskuss zu geben.“ Augenzeuge P. Victor C.S.

Österreich

1310 – St. Georgenberg Fiecht / Tirol

Ein Priester zweifelte beim Genuss des Hl. Blutes an der Verwandlung, worauf dieses im Kelch rot aufschäumte. Es wird seither in einer kleinen Monstranz aufbewahrt. In der Reformation half die dortige Hl. Blut-Verehrung bei der Bewahrung des wahren Glaubens.

Die Legende vom Hostienwunder in Pulkau

1338 kam es im niederösterreichischen Pulkau zu einem angeblichen Hostienfrevel mit anschließendem Hostienwunder. Als Hostienfrevel wurden Verbrechen bezeichnet, bei denen Juden angeblich geweihte Hostien stahlen und mit Nadeln durchbohrten, um zu sehen, ob die Hostie wirklich der Leib des Herrn sei, da sie dann ja bluten müsste. Das Hostienwunder besteht dann darin, dass die Hostie zu bluten beginnt und sich als Leib des Herrn erweist. Der Papst reagierte sofort, man hatte in **Avignon** noch den Fall einer Bluthostie, die in **Klosterneuburg** von einem Geistlichen hergestellt wurde, in Erinnerung und wandte sich an den Bischof von Passau und an den Herzog mit der Aufforderung, das Wunder zu untersuchen, und, wenn sie herausfänden, dass auch nur ein geringer Zweifel an der Echtheit der

Wunderhostie bestehe, diese sofort zu vernichten und die Anführer der Hostienbewegung zu verhaften seien.

Die Wiener Bürger nutzten die Angst der jüdischen Gemeinde vor Verfolgung nun soweit aus, dass sie von den Juden verlangten, den Zinsfuß von 8 Pfennig pro Pfund auf 3 Pfennig pro Pfund zu senken, um vor dem Pogrom verschont zu bleiben. Tatsächlich blieben die Wiener Juden von den Beschuldigungen unbehelligt ebenso wie die Juden aus Wiener Neustadt und Krems, wo ebenfalls Abmachungen dieser Art getroffen wurden.

Quelle: www.pulkau-noe.at. - Legende vom Hostienwunder

Hostienwunder in Seefeld / Tirol

Die Sage von Ritter Oswald Milsern von Klamm.

Der Ritter, Burgherr und Lebeamann:

Der Pfleger der Burg Schlossberg, Oswald Milser von Klamm, war im Tirol des 14. Jahrhunderts ein reiches, freches Alpha - Männchen. Pfl egte er doch mit einem großem Tross hoch zu Ross reich geschmückt zwischen seinen Burgen, Gehöften und Wäldern durch die Bergwelt zu reiten. In seinem Schilde führte er ein rotes aufsteigendes Einhorn. Die Zeit seiner Ritterzunft neigte sich langsam aber sicher dem Ende zu, trotzdem ließ er keine Gelegenheit aus Jedem ungefragt zu zeigen, dass er was Besseres sei. Anno 1367 nahm er den Abt des Prämonstratenserstiftes Witten, Konrad II. von Stams gefangen. Das mag bei dem verschlagenen Mönch kein Fehler gewesen sein, im Spätmittelalter aber hatte damit unser Oswald die Grenze zum Größenwahn überschritten. Dafür wurde er mit dem Kirchenbann belegt. Oswald bot Ländereien und Silber. Der Kirche fiel die Entscheidung zwischen Gold und Moral nicht schwer und der Kirchbann wurde nach fünf Jahren wieder gelöst.

Das Wunder in der St. Oswald Kirche in Seefeld:

Zum Festtag der Maria Verkündigung im Jahre 1384 forderte Oswald Milsern vom Pfarrer zur Kommunion eine größere Hostie, die Gleiche wie die Priester für sich beanspruchten. Keine kleine wie für die "gemeynen Leit" (gewöhnlichen Leute). Der Geistliche war einverstanden. Oswald erschien, das Haupt bedeckt mit buntem Wams und gegürtetem Schwert vor dem Altar der Sankt Oswald Kirche in Seefeld. Als der Pfarrer ihm das Sakrament in einer großen Hostie erteilte, wurde der harte Kirchenboden weich wie Schlamm und der Ritter versank darin bis zu den Knien.

Er wollte sich noch am Altar abstützen, doch dieser wurde weich wie Wachs und neigte sich gegen ihn. Der Priester zog die Hostie aus Oswalds Mund und der Frevler konnte sich befreien. An der Stelle an der die Zunge die Hostie berührte, bildete sich Blut in Tropfenform. Die Fingerabdrücke am Altar kann man heute noch sehen. Oswald fiel sofort auf die Knie, fiennte bitterlich, schlug sich mit Fäusten auf die Brust und bereute seinen Großmut. Einer seiner Diener rannte sofort nach Hause und berichtete Oswalds Frau, Dorothea von Starkenberg, was sich in der Kirche zugetragen hatte. Dorothea stand ihrem Gatten in Übermut nicht nach und sagte

eher werde dieser Stamm Rosen tragen, ehe diese Geschichte wahr ist. Sofort sprießen Rosen aus dem toten Holz. Dorothea riss zornig die Rosen aus und pfefferte sie zu Boden. Die Strafe folgt sofort. Dorothea wird mit Wahnsinn geschlagen. Stieren Blickes rennt sie schreiend in den Bergwald. Dort verendet sie später kümmerlich. Nach einiger Zeit findet man nur noch einen ihrer Pantoffeln. Der Diener überbringt die Nachricht an seinen Herrn.

Der reumütige Büsser: Von diesem Augenblick an war Ritter Oswald Milsern von Klamm wie ausgewechselt. Er bereute zutiefst und begab sich ins Kloster Stams. Dort lebte er noch zwei Jahre. Während seiner Zeit im Kloster schlief er auf dem blanken Boden, als Kissen diente ihm ein Stein. Sein Großvater, Rupert Milser, ließ bereits 1286 die Milserische Sakraments-Kapelle bauen. Diese Kapelle diente als Familiengruft. Auch Oswalds Eltern waren darin begraben. Demütig verfügte der reumütige Oswald man solle ihn nicht in der Gruft, sondern an der Türschwelle, begraben. Dort sollte jeder Ein- oder Austretende seinen Leichnam mit Füßen treten. Die Stelle ziert heute noch ein kleines in den Boden geschlagenes Kreuz. Von der Reue oder Buße des Priesters, der diese Freveltat erst möglich machte, ist nichts überliefert.

Was daraus wurde: Die Bluthostie in einer prächtigen gotischen Monstranz wurde noch über Jahrhunderte von der Kirche als Einnahmequelle genützt. Bei der Gelegenheit wurde in der Blutskapelle in der die Reliquie ausgestellt wurde, noch ein Ablassaltar installiert. (Inscription: Altare perpetuo privilegation). Hier konnten die Bergbauern gegen Silbergulden Ablass für ihre verstorbenen Angehörigen im Fegefeuer von der Kirche kaufen. Während des ersten Weltkriegs wurde die Bluthostie mit der Monstranz von Soldaten in einem Bergstollen versteckt. Von dem weiteren Verbleib weiß ich nichts mehr.

Das Hostienwunder in Lienz / Osttirol

Im Lienz Gerichtsbezirke bei Tristach liegt eine zerfallene Ruine, welche einst Schloss Ehrenburg genannt wurde und nicht mit dem Ehrenburg der Grafen von Künigl zu verwechseln ist, das bei Lorenzen steht. Als das Ehrenburg bei Tristach noch in voller Pracht gestanden, begab es sich, dass ein Jäger des Schlosses auf demselben hoch im Gebirge sich verstieg und weder vor- noch rückwärts konnte. Leute sahen unten seine Not und berichteten sie dem Pfarrer von Tristach; der fromme Priester zog alsbald mit dem Sakrament unter Zulauf vielen Volkes am Ufer des Sees unten hin, segnete den Verstiegten und stellte ratlos den Kelch auf einen Stein, auf ihn in goldener Patene die heilige Hostie, und betete zum Helfer in aller Not. Da erhob sich langsam die Hostie feierlich emporschwebend und stärkte den Harrenden zum Tode, der dennoch unvermeidlich ihn erwartete. Der Jäger ward in einigen Tagen zerschmettert gefunden. Der Kelch drückte die runde Spur tief dem Steine ein. Dieses Hostienwunder sieht man oft im Pustertal bildlich dargestellt. Die Sage selbst hat einigen Anklang an jene altbekannte von der Martinswand bei Innsbruck.

Quelle: Deutsche Alpensagen. Gesammelt und herausgegeben von Johann Nepomuk Ritter von Alpenburg, Wien 1861

Rom

Der Herr Jesus Christus ließ durch **Julia Kim**, Sühneseele aus **Naju**, insgesamt 33 Mal das Hostienwunder geschehen. Besonders erwähnenswert sind hierbei zwei Hostienwunder, die sich während Julias Besuch im VATIKAN ereigneten:

1. Am **24. November 1994**, in der Muttergotteskapelle, beim Besuch des **Erzbischofs Giovanni Bulaitis**, ehemals der Apostolische Pro Nuntius von Korea.
2. Am **22. September 1995**, auf dem Erscheinungsberg von Naju (Zelebrant: **Bischof Roman Danylak** aus Kanada).
3. Am **31. Oktober 1995** in der **Privatkapelle von Papst Johannes Paul II.**, wo der Papst selbst der Zelebrant (und somit auch der „Hostienspender“) war.
4. Am **17. September 1996**, in Sibul, Malaysia (Zelebrant: Bischof Dominic Su).
5. Am **12. Juni 1997**, in der Muttergotteskapelle, beim Besuch des Bischofs **Paul Chang-Ryeol (Paul) Kim** von der Diözese Cheju (= Jeju).
6. Am **13. Juli 1997** in der Muttergotteskapelle, beim Besuch des Monsignore Ferreol aus dem Vatikan.
7. Am **16. April 2005** und am **6. Mai 2005** floss Blut aus den Heiligen Hostien, die vorher vom Himmel herabgekommen waren.
Foto: Pater Pete Marcial hält die zwei vom Himmel herabgekommenen Hostien in seiner Hand.



8. Am **16. Oktober 2006** gab unser Herr Jesus der Sühneseele Julia Kim eine Hostie und den Auftrag, diese an den Hl. Vater, **Papst Benedikt XVI.**, weiterzuleiten: Aus der Hostie war Hl. Blut („Blut Christi“) ausgetreten. Außerdem ist auf der Hostie das Antlitz des Papstes erkennbar.
9. Am **28. Februar 2010** geschah ein weiteres Hostienwunder im Vatikan, und zwar in der **Kapelle in "La Casa Benedetto"**, im Domizil des Erzbischofs **Giovanni Bulaitis**, des ehemaligen Apostolischen Nuntius von Korea. Hierbei

war Erzbischof Giovanni Bulaitis selbst der Zelebrant und somit auch der „Hostienspender“.



Die Hostie verwandelte sich in sichtbares Fleisch und Blut

Am 11. März 2010 empfing der Hl. Vater, **Papst Benedikt XVI.**, diese Hostie aus den Händen von **Kardinal Ivan Dias**, Präfekt der Kongregation für die Evangelisation der Völker, der zuständig ist für die gesamte katholische Kirche Koreas. Anfang April sagte Papst Benedikt XVI. wörtlich zu ihm: „Ich bin Naju wohlgesinnt!“

Der Ministrant sagte, „*Es duftet stark nach Rosenduft!*“ (= Präsenz Marias).

Filme und Fotos >

<http://www.najukorea.de/Bilder/Eucharistische%20Wunder/eucharistischewunder.htm>

[Am 16. April 2005 und am 6. Mai 2005 floss Blut aus den Heiligen Hostien vom Himmel herab.](#)

„Während meines Aufenthalts im Vatikan wurde ich durch die Gnade Gottes Zeuge mehrerer Wunder, u.a. des letzten Hostienwunders (Nr. 33) für Naju.“

Quelle: Zeugnis der Minja Cäcilia Pohl.

Polen

bereits im Jahr **1866** gab es in **Dubno** / Polen ein Hostienwunder, nun in **Sokólka**.

Frühling und Oktober **2008** in **Sokólka** :

Ein Priester ließ während der Spendung der heiligen Kommunion an die Gläubigen eine konsekrierte Hostie zu Boden fallen. Für den Fall, dass der Priester die betreffende Hostie nicht konsumieren kann, sieht die Katholische Kirche vor, diese in einem mit Wasser gefüllten liturgischen Gefäß (vasculum) zu verschließen und

abzuwarten, bis sie sich gänzlich auflöst, so dass von einer Gestalt des Brotes nicht mehr die Rede sein kann und folglich auch nicht mehr vom Leib des Herrn. Genau nach dieser Prozedur ging man auch in Sokólka vor. Als jedoch nach wenigen Tagen das Gefäß geöffnet wurde, stellte sich heraus, dass sich das Wasser rot gefärbt hatte. Der Inhalt des Gefäßes wurde auf ein Korporale ausgegossen, und nachdem die Flüssigkeit verdunstet war, kam ein Stück Gewebe zum Vorschein. Das Gewebe wurde zwei voneinander unabhängigen Spezialisten der Medizinischen Universität von Białystok zur Untersuchung vorgelegt. Beide kamen zu dem Ergebnis, dass es sich dabei um ein Stück eines menschlichen Herzens handelt, welches den Totenkampf erlitten hat. Demnach dürfte Jesus an einem Herzinfarkt gestorben sein.

Das Erzbistum Białystok hat am 14. Oktober 2009 das „Eucharistie-Wunder“ im polnischen Ort Sokólka als echt anerkannt. Die zuständige Untersuchungskommission bestätigte in einer Erklärung, dass das Ereignis in Sokólka nicht im Widerspruch zur Lehre der Kirche stehe, sondern diese eher bestätige. Die Akten wurden inzwischen an die Apostolische Nuntiatur in Warschau übermittelt und werden von dort an den Apostolischen Stuhl weitergeleitet. Mehr dazu > <http://www.herzmariens.de/Zuschriften/reaktionen/zu527.htm>

8. Dezember 1997: Ohlau / Polen

Der Herr Jesus sagte zum Seher Domanski:

„Ich, Jesus Christus, bin im Allerheiligsten Altarsakrament anwesend. Heute habe Ich ein Zeichen auf zwei kleinen und auf einer großen Hostie gegeben als Beweis dafür, dass Ich im Allerheiligsten Altarsakrament anwesend bin. Es handelt sich dabei um Mein Blut und Wasser. Dadurch habe Ich die Bitte Meiner Mutter erfüllt. – Beachtet, Meine Kinder: Bei allen Erscheinungen, die bisher stattgefunden haben, habe Ich, Jesus Christus, nur zwei sichtbare Wunder auf Hostien gewirkt! Mein Sohn, Meine Mutter hat euch schon früher einmal mitgeteilt, dass ein Zeichen für die ganze Kirche und für die ganze Welt gegeben wird, wenn die Botschaften aufhören. Ich, Jesus Christus, habe nun genau dieses Zeichen Meinen Dienern, den Kardinälen und Bischöfen, gegeben, weil sie es sind, die nicht an die Erscheinungen in Ohlau glauben wollen. Mein Sohn, siehst du, wie sich Johannes Paul II. (in Bilokation) zu Meinen Füßen beugt und um den Segen bittet. Neben ihm befinden sich jene Diener (Priester), die hier das hl. Messopfer gefeiert haben.

Mein Sohn, heute wurde der Kirche hier in Ohlau eine überaus große Gnade zuteil! Ich habe so inbrünstig Meinen Sohn gebeten: Mein Sohn, gib ihnen ein Zeichen, denn sie glauben immer noch nicht, dass Ich hier gemeinsam mit Dir herabsteige. Daraufhin hat Mein Sohn, Jesus Christus, heute auf der großen Hostie und auf zwei kleinen Hostien dieses Zeichen gegeben. Das Zeichen auf den kleinen Hostien gilt auch für dich, denn du bist vom Kardinal so arg verfolgt worden. Er behauptete, dass du psychisch krank und ein Psychopath wärst. Wenn er aber hierher kommen würde

und hier so vielen Leuten den Segen erteilen würde (wie du), würde er gewiss sagen, dass er das nicht mehr schaffen kann.“

Zum Abschluss des Gebetes erschien die Muttergottes dem Seher Domanski und verwies in der Botschaft noch einmal auf das Hostienwunder vom **8. Dezember 1997**. Sie habe dieses Wunder für das Volk Gottes und für die ganze Kirche von Ihrem Sohn erbeten, damit die Leute an diese Erscheinungen glauben. Das Wunder sei während dem hl. Messopfer geschehen. Sie wies noch einmal auf das Zeichen auf den Hostien hin: Blut und Wasser auf den Hostien seien große Zeichen, und die Kirche und das Volk Gottes brauchen keine größeren Zeichen mehr.

Am **1. Januar 1998** erschien im Heiligtum von Ohlau die Muttergottes mit dem Jesuskind in Begleitung vieler Engel dem Seher Domanski. Sie kam, um im neuen Jahr Ihren Segen zu erteilen. Sie bestätigte auch das Wunder an der vierten Hostie, das sich in der Neujahrsnacht ereignet hatte:

„Jesus Christus hat heute ein Zeichen auf der vierten Hostie gegeben!“

Das Jesuskind sagte über das Wunder:

„Als der Priester während dem hl. Messopfer die übriggebliebenen Hostien genommen hat (um sie ins Ziborium zu legen), habe Ich das Wunder auf der kleinen Hostie gewirkt!“

Dieses Wunder sei das „Zeichen zum Abschluss der Erscheinungen“.

Zudem berichtete man in Ohlau, das zeitweise von zehntausenden Pilgern heimgesucht wurde, von „mystischen Ereignissen“ und spektakulären Schauwundern aller Art, von angeblichen Sonnenwundern, Bluttränen-Madonnen, Hostienwundern, Duft-Phänomenen, der Stigmatisation des Sehers.

Quelle: www.kommherrjesus.de

USA

22.07. 2011 - South St. Paul / Minnesota USA

Eine zu Boden gefallene bereits geweihte Hostie sorgt in der katholischen Gemeinde von South St. Paul für Aufsehen und Spekulationen um ein sogenanntes Hostienwunder.

Der eigentliche Vorfall ereignete sich bereits am **19. Juni 2011**, als eine bereits geweihte Hostie während einer Messe in der St. Augustine Catholic Church zu Boden gefallen war.

Nach dem römisch-katholischen Glauben wandelt sich die ursprünglich profane Hostien-Oblate durch die sogenannte Wandlung in den wahrhaftigen „Leib Christi“. Den so konsekrierten Hostien wird aufgrund dieses Umstandes in der katholischen

aber auch in der orthodoxen Kirche höchster Respekt und Verehrung entgegengebracht.

Fällt, wie aktuell in St. Augustine, eine derart geweihte Hostie zu Boden, sodass sie nicht mehr vom Priester selbst verzehrt werden kann, ist es für gewöhnlich Brauch, diese Hostie in einem liturgischen Gefäß, einem sogenannten Vasculum, so lange in Wasser aufzubewahren, bis sich die Oblate darin aufgelöst hat und fortan also nicht mehr als „Leib' Christi“ bezeichnet werden kann. Derzeit werde der verbliebene Rest der Hostie von Biologen eingehend untersucht, da sich heutzutage selbst die katholische Kirche gegenüber Berichten von Hostien- bzw. Eucharistiewundern meist kritisch zeigt. Tatsächlich gibt es für den beobachteten Vorgang auch eine mögliche natürliche Erklärung, wenn etwa das Bakterium *Serratia marcescens* zu roten blutähnlichen Erscheinungen führen kann und sich gerade dann besonders gut entfaltet, wenn es mit in Wein getränkten Oblaten in Berührung kommt, eine gerade im späten Mittelalter übliche Aufbewahrungsweise konsekrierter Hostien.

Indien

15. November 2013 - Hostienwunder in Indien in der Diözese Tellicherry, Kerala

Der Priester einer kleinen Gemeinde in der Kirche von Vilakkanoor hat während der 6:45 Morgenmesse beim Hochheben der Hostie ein Gesicht in der Hostie gesehen. Bei der Frühmesse sah Fr. Pathickal beim Hochheben der großen Hostie, die er für die Wandlung benutzte, ein Licht, das größer und heller wurde, und dann erschien ein Gesicht. Es wurde ihm schwindelig, er bat um ein Glas Wasser. Dann legte er die Hostie zur Seite und setzte die Messe mit einer anderen kleinen Hostie fort, die er dem Tabernakel entnahm. Nach der Messe rief er den Küster, der das Gesicht als Jesu Gesicht erkannte. Der Priester legte daraufhin die Hostie in eine Monstranz und stellte sie auf den Altar zur Anbetung. Hunderte von Menschen sahen das leuchtende Gesicht von einem Mann mit Bart und langem Haar. Es war schwarzweiß, nicht farbig, wie eine 3D-Aufnahme. Man informierte den Erzbischof, der Anweisung gab, die Hostie in den Tabernakel einzuschließen. Der Priester sagt, dass das Gesicht noch auf der Hostie zu sehen war, als er der Anordnung des Bischofs folgte und sie um 11 Uhr in den Tabernakel einschloss. Der 60-jährige Priester, der vor drei Jahren in die Pfarrei gekommen war, sagte, dass er den Anweisungen von Erzbischof George Valiamattam von Tellicherry gefolgt sei, die „Wunder“-Hostie im Tabernakel verschlossen zu halten und Gebete in der Kirche abzuhalten. Jetzt beten mehr als 500 Menschen in der Kirche und warten auf das Ergebnis des Untersuchungsteams, das der Erzbischof geschickt hat, und darauf, ob die Hostie wieder öffentlich gezeigt werden kann.



Weitere Hostienwunder >

<http://kath-zdw.ch/maria/eucharistische.wunder.html#Therese>



Eucharistische Wunder aus aller Welt

vom Jahr 750 (Landano / Italien)

bis zum Jahr 1962 (Tonking / China)

<http://kath-zdw.ch/maria/eucharistische.wunder.html#Eucharistische>

Verwandlung in Jesu Fleisch und Blut >

www.madredelleucaristia.it/eng/miracles.htm

www.therealpresence.org/eucharst/mir/a3.html

Verwandlung in Jesu lebendes Herz >

www.najukorea.de/fotos/eucharistie/euch_g.htm

***Die Werke, die ich im Namen meines Vaters vollbringe,
legen Zeugnis für mich ab. Joh. 10,25***

Glaubt doch wenigstens meinen Werken, wenn ihr mir nicht glaubt. Joh. 10,38

***„Ich, der Ich in der heiligen Eucharistie wahrhaftig zugegen bin,
bin die nie versiegende Quelle, die errettende Arznei der kranken Seelen und
der Arzt für den Patienten. Ich liebe auch die wegen ihrer Sünden völlig
beschmutzten und entstellten Seelen, weil Ich die Liebe selbst bin!“***

Jesus am 16. Mai, 1991.



Bluttränen weinender Jesus am Kreuz von Limpias.

<http://www.kath-zdw.ch/maria/limpias.html>

Ein Esel kniet vor der Hostie

Der **Hl. Antonius von Padua** (geb. in Lissabon, † 13. Juni 1231) hatte - wie sein Ordensvater und Freund, nämlich der Hl. Franziskus - ein spirituelles Naheverhältnis zu Tieren.

Indem sein Versuch, den Stadtbewohnern von Rimini eine Predigt gegen die Lehren der Katharer (auch: Albingenser) darzubieten, fehlschlug, richtete der Heilige seine Worte am Ufer des Meeres an die dort versammelten Fische, die ihm genauso andächtig zugehört haben sollen wie dem heiligen Franz von Assisi die Vögel:

„Ihr Fische des Meeres, vernehmt ihr die Worte Gottes, da die Ungläubigen und Irrgläubigen sie nicht hören wollen!“

Die Köpfe vieler Fische ragten alle aus dem Wasser heraus und hielten andächtig inne. Dieses Wunder habe fast die ganze Bevölkerung der Stadt bekehrt.

Ein weiteres Wunder wirkte Antonius im Zuge von weiteren Missionspredigten, als ein Mann namens Bonvillo, ein stadtbekannter Leugner der wirklichen Gegenwart Jesu Christi im Sakrament der Eucharistie (Realpräsenz in der Hostie), seine Zweifel dahingehend bekundete, indem er erklärte:

„Nur ein Wunder kann mich dazu bringen, daran zu glauben.“

Der hl. Antonius sagte darauf wörtlich:

„Gib deinem Maultier drei Tage lang nichts zu fressen, dann bring es hierher, du wirst ihm ein Maß Hafer und ich das Allerheiligste vorhalten.

Du wirst sehen, es kniet eher nieder, als dass es vom Hafer frisst.“

An dem besagtem Tag zelebrierte der hl. Antonius auf dem Platz der drei Märtyrer in Rimini die heilige Messe. Darauf wurde der Maulesel, der drei Tage nichts zu fressen bekommen hatte, vorgeführt.

Antonius hielt ihm die konsekrierte Hostie hin,

während der Ketzer Bonvillo ihm den Hafer hinstreckte.

Das ausgehungerte Tier fiel, ohne den gereichten Hafer zu berühren,

stattdessen vor Antonius nieder, weil der ihm mit der Hostie entgegentrat.

Statt sich gierig auf sein Futter zu stürzen, kniete der Esel also eher vor dem

Allerheiligsten nieder und betete es auf diese Weise an.



Der Biograph sagte dazu:

„O Wunder, das ausgehungerte Tier schritt gemessenen Schrittes zum Leib des Herrn hin und beugte vor dem hl. Antonius, der die Hostie hielt, ehrfurchtsvoll die Knie.“

Papst Gregor IX. nannte Antonius, als er ihm zuhörte, *„Schatztruhe der Heiligen Schrift“*.

Wenn selbst die Engel im Himmel vor Jesus knien, Fische ihr Haupt andächtig erheben und auch ein Esel vor dem Leib Christi, der Hostie, kniet – sind dann die Menschen klüger, wenn sie das nicht machen ?

**Nur ein Priester darf jedoch die Hostie berühren,
daher ist ausschließlich die Mund-Kommunion erlaubt.**

**Warum ist die Handkommunion nicht nur falsch,
sondern vor Gottvater ein fataler Fehler ?**

10-Punkte- Zerstörungsprogramm

Im Jahre 1991 hat Don Gobbi bei den großen Exerzitien in Valdragone (San Marino) über drei Punkte eines 10-Punkte- Zerstörungsprogrammes gesprochen, das sich die Freimaurer ausgedacht haben, um die kath. Kirche zu vernichten.

Dieses Programm steht in einem Buch, das in Brasilien in portugiesischer Sprache herausgekommen ist. Hier die drei Punkte:

1. Wir müssen die Katholiken dazu bringen, dass sie stehend kommunizieren, denn wenn sie vor ihrem Gott nicht mehr knien, dann werden sie auch bald nicht mehr an ihn glauben.

Aber der heilige Apostel Paulus sagt im Philipperbrief 2,10:

„Auf dass vor dem Namen Jesu jedes Knie sich beuge im Himmel, auf der Erde und unter der Erde.“

Die heilige Hostie ist aber nicht der Name Jesu, sondern ist Jesus selbst !

2. Wir müssen ihnen die Hostie in die Hand geben, damit sie jede Ehrfurcht vor dem Heiligen verlieren.
3. Wir müssen ihren Opfertagesdienst zu einer Gemeinschaftsfeier umfunktionieren.

Diese drei Punkte sind mit der ganzen Brutalität kirchlicher Behörden und mit aller Macht des bischöflichen Amtes durchgesetzt worden. Und wehe dem Priester, wenn er diese drei Punkte mit seinem Gewissen nicht vereinbaren kann, dann ist er schon seiner Pfarrei enthoben, um nicht zu sagen exkommuniziert.

Was will man damit erreichen? Glaubt man, dass durch solche Änderungen und Ehrfurchtslosigkeiten die Kirchen wieder gefüllt und der stille Auszug aus der Kirche gestoppt werden kann ?

Und glaubt man etwa, dass mehr Menschen zur Kirche finden, wenn Moral und die Gebote Gottes untergraben werden?

<http://kath-zdw.ch/maria/kommunionhelfer.html#10-Punkte>

Kommunionempfang in ungeweihte Hände ?

Arme Seelenerscheinungen der **Maria Simma**.

Ein Priester ist zu mir gekommen und hat gesagt:

„Bete für mich, ich muss schwer leiden.“

Mehr konnte er nicht sagen, dann verschwand er.

Eine andere Arme Seele hat mich dann über diesen Fall aufgeklärt:

„Er muss schwer leiden, weil er die Handkommunion eingeführt und verursacht hat, dass die Kommunionbänke weggeschafft wurden. Am meisten könnte man ihm helfen, wenn man die Kommunionbänke wieder hineinbrächte, wo er sie entfernen ließ, und dass jene die Handkommunion nicht mehr nähmen, die er dazu verleitet hat.“

Ich habe es dann dem zuständigen Dekan gesagt, der auch Verständnis hatte.

Er sagte: *„Ich habe die Handkommunion nicht eingeführt. Was die Kommunionbänke betrifft, so kann ich nur versuchen, dass man diesem Wunsche nachkommt, aber ich muss die Entscheidung darüber den dortigen Priestern überlassen.“*

Schon zweimal ist ein Priester gekommen und hat sich beklagt, das dritte Mal schon, er müsse schwer leiden, weil der die Kommunionbank in der Kirche entfernt und das Volk gezwungen habe, stehend die Kommunion zu empfangen.

Wir sehen, etwas ist da nicht in Ordnung.

Der Papst hat wohl erlaubt, dass die Kommunion auch stehend empfangen werden darf. Wer aber die Kommunion kniend empfangen möchte, muss die Gelegenheit bekommen, die Heilige Kommunion kniend an einer Kommunionbank zu empfangen. Das will der Papst, und das dürfen wir von jedem Priester verlangen.

Eine andere Priesterseele sagte:

„Ich muss schwer leiden, weil ich die Handkommunion eingeführt habe. Wenn ein Priester oder ein Bischof wüsste, welche Verantwortung er trägt, wenn er die Handkommunion einführt, es würde auf der Stelle keine Handkommunion mehr geben, und es würde auch keine mehr genommen werden.“

Jetzt kommt ein Thema, wo ich überall anstoße. Ist ja klar, heute in dieser modernen Zeit, aber die Gebote Gottes lassen sich nicht modernisieren.

Die Gebote Gottes gehören wieder herein in den Religionsunterricht.

Fort mit dem Holländischen Katechismus, der wichtige Glaubenswahrheiten in Frage stellt oder verschweigt. Übt wieder den alten Katechismus, damit die Kinder wieder

richtig unterrichtet werden können, und wenn es der Priester oder Katechet nicht mehr tut, dann machen es die Eltern.

Gemeint ist: Anton Schraner, Katholischer Katechismus, Christiana-Verlag.

Warnungen einer Priesterseele aus dem Fegefeuer

Einst diente ich JESUS an den Stufen des Altars. Nun ist mir die Gnade verliehen worden, mit JESUS zu sprechen. Ich war leidenschaftlicher Förderer der Handkommunion. Jetzt aber will ich es in die Welt hinaus schreien, dass es wahrhaft ein Sakrileg (Missachtung, Schändung von Heiligem) ist !

Euch allen, ihr Laien, rufe ich zu:

Die Hände weg von Ihm ! Er ist der wahre und allmächtige Gott !

Wir sind nicht würdig, Ihn zu berühren!

Kehrt um zur Demut ! Kehrt zu JESUS zurück!

Folgt Ihm auf dem engenschwierigen Pfad.

Lasst die Welt sein. Lebt in euren Seelen die wahre Nachfolge von CHRISTUS. Glaubt mir, die Gerechtigkeit GOTTES erwartet euch!

Ihr müsst die Herde zum Himmel und nicht in die Verwirrung führen !

Auch ihr meine Brüder müsst eine Entscheidung treffen.

Bittet JESUS darum, dass Er euch das richtige Wissen gebe und die Menschenfurcht von euch nehme. Kehrt um zum überlieferten Glauben !

Kehrt um zu dem, was immer gewesen ist, ist und immer sein wird!

Ich kann es euch sagen, dass es eine schreckliche Strafe gibt !

Wie sehr hat jener zu leiden, der wie ein Priester den Leib unseres Herrn in die Hand gibt! Es ist ein immenser Schmerz! Ich gab Ihn jedem in die Hand.

Ich bin leer und tot, noch toter als ich es auf der Erde sein kann.

Es ist dunkel, kalt und trostlos in mir und um mich herum !

O ihr Leute, die ihr eure Hände hinstreckt, auch ihr habt zu leiden !

Es gibt viele Seelen hier im Fegefeuer, die leiden, weil sie den Kommunionempfang mit der Hand akzeptierten. Jene Seelen leiden jedoch besonders, die wegen ihrer Menschenfurcht und ihrer Angst nicht zur Kommunion auf der Zunge zurückgekehrt sind ! Vergesst nicht, für eure Priester zu beten, damit sie umkehren zur wahren Lehre der Heiligen römisch-katholischen Kirche, zur Vereinigung mit dem Heiligen Vater, Papst Johannes Paul II.

JESUS sagte, dass dreimal an die Brust geschlagen und gebetet werden soll:

*„O Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter mein Dach,
aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.“*

aus: Warnungen einer Priesterseele aus dem Fegefeuer >
<http://kath-zdw.ch/maria/kommunionhelfer.html#Warnungen>

Hl. Eucharistie und Kommunionsspendung und -empfang >

<http://kath-zdw.ch/maria/hl.eucharistie.html>

Über Handkommunion und Kommunionshelfer >

<http://kath-zdw.ch/maria/kommunionshelfer.html>

Die sogenannte Handkommunion >

<http://kath-zdw.ch/maria/die.sogenannte.handkomunion.html>

DIE REALPRÄSENZ JESU CHRISTI IM ALLERHEILIGSTEN ALTARSAKRAMENT

<http://kath-zdw.ch/maria/realpraesens.html>

[Ohlau-Botschaften zu diesem Thema](#)

<http://kath-zdw.ch/maria/kommunionshelfer.html#Ohlau-Botschaften>

Botschaft Jesu vom 28.11.1995

an Debora in Manduria zum würdigen Kommunionempfang

Jesus: *Auf denn, meine Tochter, komm zu schreiben.*

Dies ist die Zeit des Sieges der Eucharistie, Meines Wahren Leibes, Meines Wahren Fleisches!

Debora: *Ja Herr, ich komme.*

Worüber werden wir heute in Bezug auf die Eucharistie sprechen?

Jesus: ***Das Thema ist die gebührende Ehrfurcht, mit der Ich aufgenommen werden möchte: wie man sich dem Himmlischen Festmahl nähern soll.***

Das Erste, was Ich wünsche, ist, dass euer Herz rein sein soll vom Schmutz der Sünde, und dies ist nur mit dem Sakrament der Beichte möglich.

Es muss wahre Reue sein über die begangenen Sünden und jene, die man begehen wird: Die Absicht, aus ganzem Herzen, sie nicht mehr zu begehen und schließlich zu spüren, dass einem durch Meine Barmherzigkeit vergeben ist.

Das Zweite ist ein inniges Gebet vor der Kommunion, um so ein liebevolles Opfer für die Heilung der Seelen darzubringen.

Das Dritte ist Mein Empfang auf den Knien, unbedingt auf den Knien !

Debora: Aber Herr, einmal machte ich das bei den Passionisten von Manduria und der Zelebrant begann wie am Spieß zu schreien.

Jesus: Ja, es ist genau so. Es ist der Satan, der sich entfesselt, da er selbst ähnliche Anweisungen in den Menschen geschaffen hat, um das Sakrament der Sakramente* zerstören zu können.

* Der Priester mag einem Dekret gehorchen, doch dieses Dekret kann vom Höchsten nicht gern gesehen sein.

Ich sage dir, dass niemand von euch die Göttliche Hoheit stehend empfangen darf - zumindest sollt ihr als Zeichen dafür, dass ihr Mich als König und Retter anbetet, die Knie beugen.

Gib du, zumindest du, als vollkommene Schülerin dieses Beispiel.

Debora: Aber Herr, sie werden das niemals annehmen.

Jesus: Das ist nicht wichtig, gib zu verstehen, dass der „Ich-bin-da“ (Ex. 3,14) so spricht und nur er weiß, wohin dieser Ungehorsam führen könnte. Ich bin es, der heilige Arzt, der Ich mit Meinen heiligen Händen wirke, **aber ihr sollt den Schatz nicht in den Händen empfangen !**

Ich sprach: „Ich bin das lebendige Brot, das vom Himmel herabgekommen ist.“ (Joh. 6,51) Ich sagte nicht: „Ich bin die Frucht der natürlichen Ernte.“

Ich bin das geistige Brot und möchte so empfangen werden, wie es Meine Mutter durch die heiligen Bilder zeigte: die Hände gefaltet, in der Haltung eines innigen Gebets!

Es gibt keinen Engel, der beim Akt des Mich Empfangens stehen bleiben würde. Haltet ihr euch also für größer als die Engel ?

Nein, das erhabenste Gebet, das ihr darbringen könnt, ist genau diese Geste der Demut und des Niederfallens am Fuße Meines heiligen Altars.

Ich werde nicht mehr lange diese Unausgeglichenheiten tolerieren:

Zu viel Verwirrung herrscht in Meinem Haus ! Doch durch das Werk Meiner Hände werdet ihr in wenigen Tagen so große Zeichen und Wunder sehen, dass ihr versteht, welche Ungerechtigkeiten vorgeherrscht haben ! Ich vermehre gerade das Wunder des Brotes in vielen Seelen. Mein Brot wird sich in all seiner Allmacht zeigen !

Hier bezieht er sich auf das Eucharistische Wunder, das sich mehrere Male auf Deboras Zunge ereignete.

Debora: O Herr, wie sehr wünsche ich, dass auch ich dieses Brot aus Deinen Händen empfangen!

Jesus: Ist es ein Herzenswunsch, erfüllt vom Geist der Anbetung und der Sühne ?

Debora: Ja.

Jesus: *Dann bereite dich also vor und benachrichtige alle davon, dass ich, die Liebe, bald bei deinen öffentlichen Erscheinungen noch dieses Zeichen setzen werde, aber denk dann daran, die Zunge weit herausgestreckt zu halten, und dann werden es alle sehen. Die ganze Welt wird daran teilhaben. Hilf mir, die Sünder zu retten.*

Doch danke nun dem Vater für so viel Barmherzigkeit. Wiederhole mit mir:

Danke, Vater, für all Deine guten Taten,

Dir seien der Ruhm und die Ehre in Ewigkeit. Amen.

Ich segne dich. Der „Ich-bin-da“ hat zu dir gesprochen!

Etwas später, um 14.15 Uhr, weinen die kleine Muttergottesstatue von Fatima und das Bildchen der Muttergottes des gesegneten Ölbaum - welches am Tag davor Öl verströmt hatte – Blutstränen.

Das jüngste Hostienwunder im deutschen Raum - 2014 in Werl

Werl (östlich von Dortmund in NRW) - Franziskanerkloster

Zuschrift 3498 an Herz Mariens.

http://www.herzmariens.de/Zuschriften/3401-3500/liste_zeugn_3401-3500.htm

Gestern am 13.10.2014 bei der Anbetung in Werl im „**Haus der Eucharistischen Flamme**“ erschien unser Herr Jesus in der Hl. Eucharistie. Seht selber! Gottes Segen, Margret.



Bild links: Monstranz – Bild rechts: Nahaufnahme dessen und das Bild von Haas.

Das Bild darin ähnelt dem von > Jackie Haas, Pilgerreise ins Heilige Land, Okt. 1982.

Die schützende Macht der Hostie

am Beispiel von:

Eucharistisches Wunder 1630 in Canosio / Italien.

Canosio ist ein kleines Dorf im Mairatal, Diözese von Saluzzo.

Dank seiner Frömmigkeit und seines unerschütterlichen Glaubens, rettete ein Pfarrer seine Gemeinde vor der katastrophalen Überschwemmung des Wildbaches Maira, indem er diesen mit dem Allerheiligsten Sakrament segnete.

Viele derer, die dem Wunder beiwohnten, bekehrten sich.

Noch heute feiern die Bürger von Canosio zu Ehren des Wunders ein Fest (zu Fronleichnam).

Im Jahre 1630 hatte die Bevölkerung sich sehr, vom Calvinismus beeinflusst, von der katholischen Kirche entfernt.

Nun begab es sich, dass wenige Tage nach Fronleichnam der Wildbach Maira, wegen den häufigen Regenfällen über die Ufer trat.

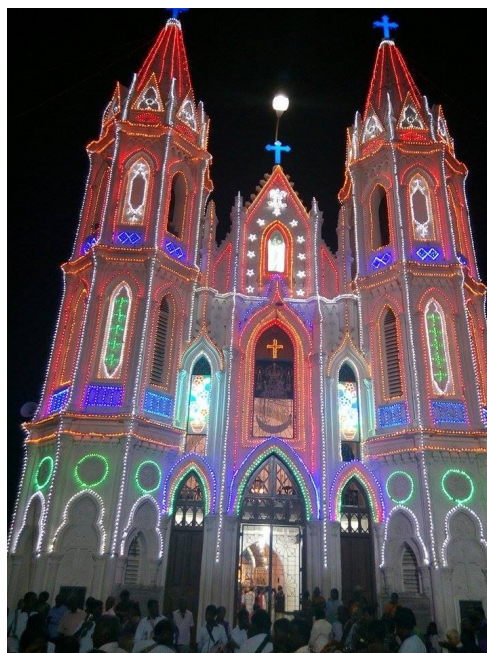
In den Bergen über dem Dorf riss er große Felsbrocken mit sich, die auf das Dorf zu fallen drohten.

Der Sturzbach schwoll immer mehr an und die Gefahr wuchs

<http://www.blogtalkradio.com/deeper-truth/2015/01/23/deepertruth-the-eucharistic-miracle-of-canosio-italy-1630>

Indien 2015

Mannar Diözese - Sri Lanka - 22. Okt. 2015





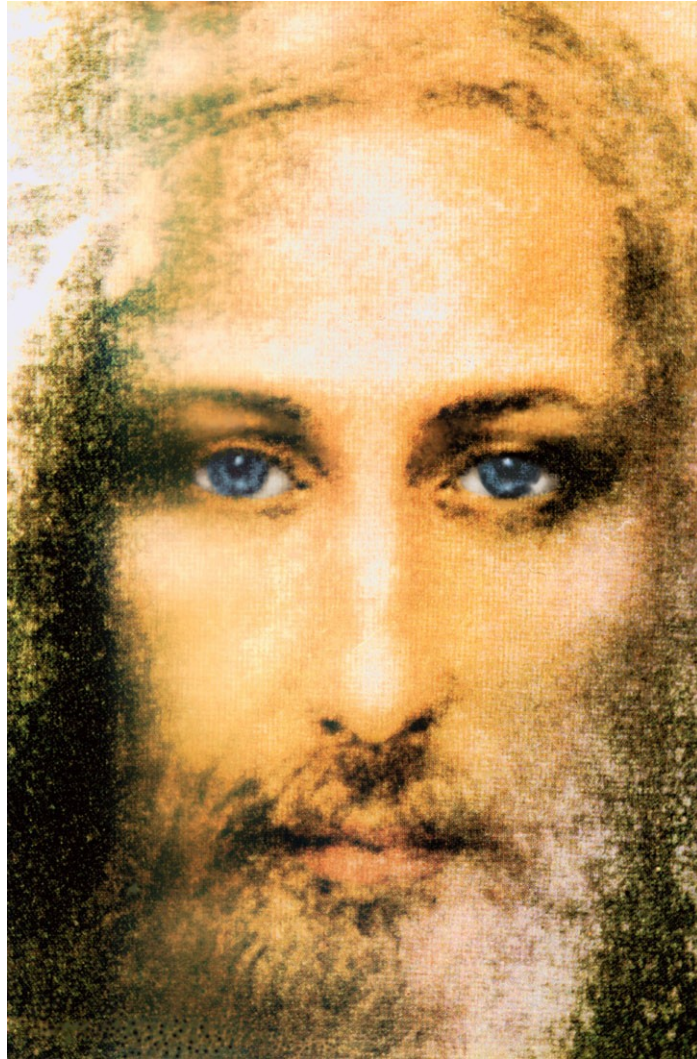
Die Hostie verwandelte sich in Blut und Galle.



Diözese Mannar - Lady of Madhu



Medjugorje – Foto von der Gottesmutter Maria



Jesus, der Sohn Gottes

Turin-Bild, koloriert nach einer Beschreibung des Pontius Pilatus
in einem Brief an Kaiser Tiberius in Rom